

Predigt

Thema:	Gottesdienst Predigtreihe über das Apostolische Glaubensbekenntnis zum Satz „Wem kann ich eigentlich noch Glauben schenken?“ Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche..., the- matisch überschrieben mit „... die Gemeinschaft der Heiligen“
Bibeltext:	Apostelgeschichte 2,36–47
Datum:	20.10.2013
Verfasser:	Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

wir biegen gerade in die Schluss Grade ein unserer Predigtreihe über das Apostolische Glaubensbekenntnis. Wir haben letzte Woche mit dem dritten Teil, man sagt auch, mit dem dritten Artikel begonnen, wo es hieß:

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche...

Es ging darum zu sehen, in diesem dritten Teil, was der Heilige Geist wirkt und schafft und tut. Also: Ich glaube an den Geist Gottes, der die heilige christliche Kirche schafft und erhält...

Und hatten entdeckt: Diese Zeile bezieht sich vor allen Dingen auf die weltweite Gemeinde Jesu, im Sinne von: überall hat Jesus seine Leute. Der Leib Jesu - weltweit verteilt: In der römisch-katholischen Kirche, im evangelischen Bereich, bei den Methodisten bei den Altkatholiken, wo auch immer. Und eben auch bei uns. Und das es eben darum geht, schon jetzt mit den Geschwister – mit denen wir später sowieso im Himmel zusammen feiern werden – zusammen zu leben und zu arbeiten, zum Beispiel eben bei der Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK).

Heute nun ein Schritt weiter:

Ich glaube an den Heiligen Geist... und die Gemeinschaft der Heiligen.

Hört sich ähnlich an, hat aber noch mal einen anderen Akzent.

Wer fällt Ihnen spontan ein, wer damit am Tisch sitzt? Also wenn man sagt: Ich sehe die Gemeinschaft der Heiligen vor mir... wer sitzt da so mit am Tisch? An wen denken Sie?

Vielleicht fällt Ihnen Mutter Theresa ein und Martin Luther King, oder Diedrich Bonhoeffer, oder Pater Maximilian Kolbe, oder Sie denken an die heilige Veronika, an die heilige Maria, oder an Sankt Nikolaus.

Ja, in der Tat: Es gibt besondere Vorbilder des Glaubens. Das sind Menschen, an denen sich abbildet, was Gott aus dem Leben eines Menschen macht. Vorbilder sind also Menschen, an denen sich abbildet, was Gott aus dem Leben eines Menschen macht. Was Gott macht!

Aber, wenn wir bekennen: Ich glaube an den Heiligen Geist und die Gemeinschaft der Heiligen – also dass der Heilige Geist die Gemeinschaft der Heiligen schafft, herstellt, am Leben erhält... dann meint das genau dass, was wir heute Morgen in diesem Gottesdienst erleben und feiern.

Diese Zeile meint nämlich die Gemeinschaft derer, die sich versammeln um diesen Heiligen Gott, die durch Christus an ihn glauben und durch den Heiligen Geist zusammen gefügt werden. Das ist die Gemeinschaft der Heiligen.

Also Sie, Du, ich... wir gehören gemeinschaftlich durch den Heiligen Geist zu dieser Gemeinschaft der Heiligen. Da liegt der Ton drauf! Also gar nicht: es geht um so ganz besondere Leute... es geht hier um ganz normale Menschen wie Du und ich, die um Christi willen zu Gott gehören durch den Heiligen Geist. Das ist Gemeinschaft der Heiligen! Die konkret erlebt wird an einem Ort. Konkret erlebt in einer Gemeinde. Die konkret erlebt wird wie hier heute Morgen. Und das schenkt der Heilige Geist.

Wie das geht und was das heißt, darauf lasst uns gemeinsam hören; ein Gotteswort aus Apostelgeschichte 2, ab Vers 36:

36 Petrus schließt: Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. 37 Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? 38 Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu

Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. 39 Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. 40 Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation! 41 Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. 42 Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. 43 Alle wurden von Furcht ergriffen; denn durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. 44 Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam. 45 Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte. 46 Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens. 47 Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Liebe Gemeinde,

drei Gedankengänge heute Morgen zu drei Fragen.

Wie entsteht eigentlich die Gemeinschaft der Heiligen? Was zeichnet diese Gemeinschaft der Heiligen aus und wer gehört dazu, zur Gemeinschaft der Heiligen.

Erstens: Wie entsteht die Gemeinschaft der Heiligen?

Wenn man es ganz knapp und kurz sagen will: Die Gemeinschaft der Heiligen entsteht und wird erhalten durch den Geist Gottes. Nämlich so, dass das Evangelium verkündigt wird, Taufe und Abendmahl gefeiert wird. Und dadurch, Kraft des Geistes Gottes, Glauben entsteht und völlig verschiedene Menschen zueinander geführt werden.

Alles beginnt ja hier mit der Predigt des Petrus. Petrus verkündigt Evangelium, gute Nachricht! Und diese gute Nachricht hat eine Mitte, nämlich Jesus Christus. Petrus zeigt: Es gibt einen Heiland. Es gibt einen Retter, es gibt einen Herrn und das ist dieser Jesus Christus. Und diese gute Nachricht führt dazu, dass die Zuhörer im Herzen getroffen sind.

Sie sind getroffen!

Das ist nicht so eine oberflächliche Befindlichkeitsaussage. Wir kennen das alle, wenn irgendwo eine Katastrophe passiert ist, dann kommen die Reporter und fragen irgendwelche Men-

schen, die dann sagen: Wir sind ja so betroffen! Passiert tut dann aber in der Regel nichts, die Menschen sind nur betroffen.

Hier geht's nicht um so eine Betroffenheit, die nichts auslöst. Hier geht's darum, dass der Geist Gottes Menschen ins Herz trifft. Das Menschen, die dort Stehen oder Sitzen merken: das was Petrus sagt, das gilt mir! Das geht ihnen durch und durch! Ich bin gemeint!

Manch einer von Ihnen hat das erlebt: Dass man im Gottesdienst sitzt und auf einmal merkt man: Ein Satz der Predigt geht durch und durch; und man spürt, das ist jetzt für mich. Da redet Gott mit mir. Das ist etwas, was für mein Leben jetzt gilt. Und was mein Leben verändert, nach vorne bringt, erneuert, tröstet.

Oder man liest in der Bibel und auf einmal springt ein Satz einen an. Eine Aussage und man spürt, der Geist Gottes meint jetzt mich!

So entsteht Glaube. So entsteht es, dass Menschen Zutrauen zu Gott bekommen. Erstmals und auch immer wieder neu. Durch diesen Geist Gottes.

Und dadurch, dass Menschen von Gott im Herzen berührt und angesprochen werden, führt Gott diese Menschen nicht ins Alleinsein, nicht in die Vereinzelnung, sondern in die Gemeinschaft.

Der Geist Gottes ist keiner, der in die Einsamkeit und das Alleinsein führt, sondern der in die Gemeinschaft führt. Denn ein Christ alleine ist kein Christ.

Ein Christ alleine ist kein Christ. Darum hier sofort, nachdem Menschen im Herzen getroffen sind, werden sie getauft und feiern sie miteinander das Abendmahl.

Menschen, die getauft werden, werden – so sagt die Bibel – in den Leib Christi hineingetauft; sie werden also Teil an dieser Gemeinschaft, die durch Christus und durch seinen Geist gestiftet wird. Und sie feiern gemeinsam das Abendmahl. Also: Der Geist Gottes berührt Menschen, trifft sie ins Herz, sie kommen zum Glauben und automatisch zum Leib Christi: sie werden getauft und feiern gemeinsam Abendmahl.

Letzte Woche hatten wir Besuch von Freunden, die früher engen Kontakt hatten zu dem Ehepaar Vogelbusch. Das Ehepaar Vogelbusch war hier ja in dieser Gemeinde lange zu Hause; er ist schon vor vielen, vielen Jahren gestorben und Helga Vogelbusch haben wir ja vor nicht allzu langer Zeit erst zu Grabe getragen.

Und dieses Ehepaar, das bei uns zu Besuch war, erzählte nun, dass die Vogelbuschs als junge Leute auf der Suche waren nach Sinn, nach Leben. Und eines Tages sagte Herr Vogelbusch: Heute Morgen gehe ich mal zur Kirche... Und seine Frau kam wohl eher widerwillig mit. Und zufällig – es gibt ja keine Zufälle im Reich Gottes – zufällig gab's an diesem Sonntag Abendmahl. Und dann saßen sie da in ihrer Reihe und es wurde zum Abendmahl eingeladen – und er ging spontan nach vorne. Helga Vogelbusch saß da und dachte: So ein Mist. Nun hat er mich hierhin geschleppt, und jetzt lässt er mich allein hier sitzen und geht ohne mich zu fragen nach vorne... Und dann ist sie mit nach vorne gegangen zum Abendmahl.

Und – so hat sie später erzählt – Ich stand da vorne und dann traf mich der Satz: Christi Leib für Dich gebrochen! Das hat mich umgehauen! Und ich habe im Abendmahl zum Glauben gefunden! Da ist mir Gott begegnet, in der Gemeinschaft derer, die an seinem Tisch stehen.

Also Glaube ist nicht individualistisch, sondern führt immer in die Gemeinschaft der Glaubenden. Und in der Gemeinschaft der Glaubenden kommen wieder andere zum Glauben.

Darum sind hier Verkündigung, Taufe und Abendmahl so eng miteinander verzahnt. Weil der Heilige Geist sofort einzelne Menschen in die Gemeinschaft der Christen, in den Leib Christi hineinführt.

So auch wir hier heute Morgen feiern gleich miteinander Abendmahl. Und das ist ein großes Geschenk wahrzunehmen, wer wird da eigentlich an diesem Tisch durch Gott Geist miteinander verbunden.

Hier entsteht die Gemeinschaft der Heiligen, dadurch dass der Heilige Geist Menschen anspricht und sie durch Taufe und Abendmahl verbindet im Leib Christi.

Und dieser Leib Christi ist eben keine Truppe, die getragen und gehalten wird von Sympathie. Oder dass hier alle dasselbe Hobby hätten. Oder alle in denselben Urlaubsort fahren. Oder das gleiche essen wollen... Sondern, Helmut Tacke schreibt: „Gemeinschaft der Heiligen entsteht nicht auf der Basis gemeinsamer Tugenden, sondern auf der Basis gemeinsamer Sünde und Vergebung.“

Das ist Gemeinschaft der Heiligen, das sie davon lebt! Wir alle miteinander brauchen Vergebung. Wir alle brauchen den Heiland, wir alle brauchen Christus! Deshalb treffen wir uns bei Christus. Und sind Teil des Leibes Jesu. Gemeinschaft der Heiligen, durch Gottes Geist, durch Verkündigung, durch Taufe, durch Abendmahl.

Zweitens: Was zeichnet Gemeinschaft der Heiligen eigentlich aus? Was sind Kennzeichen von Gemeinschaft der Heiligen?

Vers 42 macht das deutlich; ein Satz den viele so herunterbeten können, weil sie ihm im Biblischen Unterricht, im Konfirmandenunterricht auswendig lernen mussten.

In der Lutherübersetzung heißt es da: Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen, und im Gebet.

Das zeichnet Gemeinschaft der Heiligen aus. Bleiben in der Lehre der Apostel.

Also eine Gemeinschaft der Heiligen hört immer wieder neu das Wort Gottes. Setzt sich immer wieder dem Reden Gottes aus. Ist immer wieder im Gottesdienst da, um zu hören, wie Gott redet. Durch das Lesen seines Wortes, durch das Hören der Predigt. Oder gemeinsame Bibelarbeit im Hauskreis, oder im Bibelgesprächskreis, oder wo auch immer.

Und das sind Dinge, die wir vor allen Dingen gemeinsam üben müssen. Natürlich kann ich auch alleine Bibel lesen, natürlich kann ich auch alleine den Fernsehgottesdienst mir angucken, ist ja auch in bestimmten Situationen hilfreich.

Aber biblisch gesehen ist klar, dass sich ein Mensch das Evangelium nicht selber zusprechen kann. Sondern er ist darauf angewiesen, dass es ihm von seinem Bruder oder seiner Schwester zugesprochen wird. Die gute Nachricht kommt von außen. Ich brauche Menschen, die mir das zusagen, immer wieder neu: Im Gottesdienst, in der Seelsorge, im Hauskreis, da wo ich mit anderen Christen unterwegs bin. Gemeinsam geistlich leben, gemeinsam Gottes Wort hören, gemeinsam durch Schwestern und Brüdern ermutigt werden, mit Gott unterwegs zu sein.

Weiter heißt es hier: „ Sie bleiben beständig in der Gemeinschaft.“

Das wird hier ganz farbig beschrieben: Die ersten Christen treffen sich in den Häusern um gemeinsam zu essen. Auch wir haben als Gemeinde eine solche Kultur entwickelt, ab und zu gemeinsam Mittag essen, Gemeindefrühstück. Bei den Bibelabenden zurzeit gibt es auch so einen kleinen Imbiss. Das tut gut, gemeinsam am Tisch zu sitzen. Gemeinsam das Leben zu teilen, miteinander zu essen und so für einander da zu sein.

Sie blieben beständig in der Gemeinschaft heißt hier auch, dass sie teilen. Da hieß es: Die Leute sammeln Geld, die Leute kaufen Dinge, um mit dem Erlös anderen zu helfen!

Das üben wir auch ein, dass wir mit unseren Gaben anderen helfen. Innerhalb der Gemeinde, wenn jemand in Not ist oder auch außerhalb, wie zum Beispiel bei Café Pause.

Und, sie blieben beständig in der Gemeinschaft, indem sie für die Menschen da sind, die in Not sind. Ich habe vorgestern Hans Berkel besucht im Krankenhaus; und er sagt zu mir, total bewegt: „Am Montag bin ich hier hingekommen, und kaum lag ich hier, dann waren schon Bärbel und Günther aus der Gemeinde bei mir am Bett.“

Das ist Gemeinschaft der Heiligen. Das wir einander tragen und begleiten auch in solchen Zeiten. Und da sind, für einander da sind, einander besuchen, tragen für einander beten! Und das brauchen wir hüben wie drüben! Mal ist der stark und kann dem helfen der schwach ist. Mal ist ein anderer stark, kann einem anderem helfen, der schwach ist. Mal hab ich was zu geben, mal hab ich was zu nehmen. Aber nur so kann Gemeinschaft der Heiligen gelebt werden.

Martin Luther schreibt: „Wer in der Gemeinde sein will, der muss auch Abgabenlast, Gefahr und Schaden der Gemeinde helfen tragen und erdulden, obwohl er's nicht verschuldet hat, sondern sein Nachbar; ebenso wie er Frieden, Nutzen, Schutz, Vorteil, Freiheit und Sicherheit der Gemeinde genießt, obgleich er diese nicht erworben oder zuwege gebracht hat.“

So zeichnet sich Gemeinschaft der Heiligen aus. Gemeinschaft gestalten in guten Tagen und in schwierigen Zeiten.

Sie blieben aber beständig im Brotbrechen, also im Abendmahl, und im Gebet!

Also beständig mit Gott im Gespräch sein. Für einander eintreten. Immer auch mit der einen Frage im Herzen: Herr ich rede mit dir, und gib du mir eine Antwort. Wo bin ich vielleicht dran, mal den zu besuchen, oder mal die anzurufen oder mich darum zu kümmern... Öffne mir durch das Gebet die Augen dafür, wo man mich braucht...

Viele wissen das, dass es bei uns am Freitag immer eine Gebetsmail gibt. Jeder der da mitmacht, kriegt eine E-Mail, wo Gebetsanliegen mitgeteilt werden. Wo wir für einander beten können, wo wir füreinander da sein können.

Oder wir beten gemeinsam das „Vater unser“; regelmäßig jeden Sonntag; und das ist enorm wichtig, weil wir entdecken: ja, Vater unser! Unser Vater! Wir sind gemeinsam mit diesem Gott unterwegs. Und dieses Gebet richtet uns gemeinsam aus auf das, was Christus wirklich wichtig ist. Und es verbindet eben Weltweit mit den anderen Schwestern und Brüdern.

Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.

Die erste Gemeinde hatte also schon eine Immobilie. Immobilie ist ja das Gegenteil von Mobilität, also Automobil zum Beispiel... das sind ja Sachen, die sind beweglich.

Und für die erste Gemeinde gab es eine Immobilie, etwas Unbewegliches. Etwas, was feststeht, unveränderlich steht. Es gab etwas, das ihr zu Hause war: Sie bleiben beständig! Das ist ihre Bleibe, ihre Immobilie! Sie blieben beständig: In der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen, im Gebet. Diese Immobilie, dieses Unveränderliche, dieses Tragende... Das zeichnet eine Gemeinschaft der Heiligen aus. Bis heute.

Drittens: Wer gehört zur Gemeinschaft der Heiligen?

Wir müssen da genau hingucken und genau hinhören. Die Frage ist nicht, wer ist denn alles Christ. Die Frage müssen wir gar nicht beantworten, brauchen wir auch nicht, das macht Gott selber und wir sollen uns da bloß davor hüten, dass wir mal eben locker flockig die Menschen einteilen!

Die Frage ist hier also eher: Wer gehört zur Gemeinschaft der Heiligen im Sinne von: Wer gehört verbindlich zu dieser Gemeinde vor Ort? Also wer ist jetzt Teil dieser konkreten Ortsgemeinde?

Hier hieß es zweimal: Der Herr fügte täglich zur Gemeinde hinzu!

Also die Leute in Jerusalem wussten: Die Tabea und die Judith und der Stephanus und der Matthias, die sind Teil dieser Ortsgemeinde. Und dieses Wissen braucht man, wer gehört jetzt dazu? In Jerusalem war das einfach, es gab zu der Zeit vor Ort nur eine Gemeinde.

Wir heute in Essen haben es etwas schwieriger, weil es ungefähr 100 verschiedenen Ortsgemeinden gibt. Jeglicher Couleur und Farbe. Hundert verschiedene. Also muss man neu hingehen und fragen: Wie macht man das denn deutlich, dass da jemand jetzt zu dieser Gemeinde dazugehört?

Natürlich kann man sagen: Wer den Gottesdienst besucht, wer mitarbeitet... der gehört dazu. Ja das ist auch hilfreich! Nur: Wie ist es mit denen, die krank sind, wie Hans Berkel? Mit denen, die nie jemand sieht, gehört sie denn auch noch dazu?

Es ist gut, dass man Wege gefunden hat, das zu klären. Dass man eben Gemeindemitglied werden kann, dass man also sagt: Ich möchte in dieser Ortsgemeinde, egal wie sie jetzt heißt, dazugehören! Ich möchte verbindlich dabei sein. Ich möchte mit tragen und mit getragen werden. Ich möchte mich darauf verlassen, dass die anderen treu sind; und ich sage zu, ich bin auch für die anderen da.

Wir haben eben in der Ankündigung gehört, dass wir am 10. November Gemeindeversammlung haben. Wo wir gemeinsam beratschlagen wollen, wie wir unser Jubiläum im Jahre 2015 feiern werden. Und wo wir überlegen werden, wie die Wahl zur Gemeindeleitung nächstes Jahr gestaltet werden soll.

Wer soll da denn mitreden dürfen? Wer soll sich wählen lassen können. Oder wer soll wählen dürfen? Auf wen kann ich mich verlassen? Wir werden auch darüber zu reden haben, wie wir unseren Haushalt aufstellen, auch wie wir mit unseren Schulden umgehen? Wer möchte die Last mittragen? Wer möchte weiter finanzielle Verantwortung übernehmen?

In Jerusalem war klar: Man wusste, wer zur Gemeinde gehört und wer nicht.

Und damit tun wir uns heute schwer, uns verbindlich festzulegen. Und deshalb die Ermutigung darüber neu nachzudenken, dass das wichtig ist. Denn Gemeinde-Mitgliedschaft ist nicht nur ein formeller Akt, sondern auch ein geistliches Signal: Ja, das ist mein Zuhause und ich bin dabei; die anderen tragen mich und ich trage die anderen.

Weil das heute so schwer ist, machen wir die Türe weit auf, indem wir auch eine Liste führen von Freunden der Gemeinde. Die also, quasi auch schon verbindlich dabei sind und doch noch den Mut haben könnten, auch noch den letzten Schritt zu wagen.

Im Heidelberger Katechismus wird gefragt, „was verstehst du unter Gemeinschaft der Heiligen?“ und die Antwort lautet so:

„Erstens, dass alle und jede Gläubigen als Glieder an dem Herrn Christus und allen seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben. Zweitens, dass ein jeder sich schuldig wissen soll, seine Gaben zum Nutzen und Heil der anderen Glieder willig und mit Freude zu gebrauchen.“

Also, das was ich bin und habe auch den anderen gönnen. Verbindlich dabei sein und zusagen: Ich trage Dich mit, auf mich kannst du dich verlassen; ich bin für Dich! Ich komm Dich auch besuchen, wenn Du im Krankenhaus bist. Oder ich bezahle mit, wenn wir Schulden haben. Oder ich arbeite mit, wenn da Not am Mann ist.

Und ein letzter Gedanke, bei diesem Punkt:

Die Gemeinschaft der Heiligen ist immer größer, als wir denken.

Bei unseren Bibelabend, letzte Woche über die Psalmen haben wir einen Satz von Fulbert Steffensky kennengelernt. Der geht so:

„Wenn mir das Beten schwer fällt, dann spreche ich einen Psalm. Ein Psalm, ist wie ein abgegriffener Stein, durch viele Hände gegangen, und schön geworden, durch die Wärme der Geschwister.“

Also vor mir haben auch schon welche diesen Psalm gelesen und davor auch schon und davor auch schon!

Gemeinschaft der Heiligen heißt auch immer: Wir sind auch verbunden mit denen, die mal zu dieser Gemeinde dazu gehört haben, aber nicht mehr leben. Die sind auch Teil dieser Gemeinschaft. Und mit diesen werden wir am Ende der Zeit im Himmel wieder gemeinsam feiern.

Also die Schwestern und Brüder vor uns gehören auch dazu! Wir lesen ihre Texte, wir singen ihre Lieder, sprechen ihre Gebete, hören ihre Zeugnisse in Biographien. Und das wiederum prägt auch uns heute.

Also die Gemeinschaft der Heiligen ist weiter, als wir oft denken.

Ich glaube an den Heiligen Geist und die Gemeinschaft der Heiligen.

Der Geist Gottes schafft das! Das Evangelium, plus Taufe, plus Abendmahl. Er verbindet völlig verschiedene Menschen.

Und die leben das Ganze, indem sie ständig bleiben in dieser Immobilie: So bleiben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.

Und wir gönnen uns einander Verbindlichkeit; wir wissen, wir gehören zusammen und leben in dieser einen konkreten Ortsgemeinde. Dazu segne uns Gott auch weiter!

Amen.